© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sitzung vom 27. Februar 1920.

Vorsitzender: Herr P. CLAUSSEN.

Der Vorsitzende macht Mitteilung von dem schweren Verlust, den die Gesellschaft durch den am 31. Januar 1920 erfolgten Tod des Herrn Geh. Rats Prof. Dr.

Wilhelm Pfeffer

in **Leipzig** erlitten hat. — Am 15. Februar 1920 verstarb nach kurzem Krankenlager an der Grippe Herr Dr.

Georg Schikorra,

Ständiges Mitglied des städtischen Untersuchungsamtes für hygienische und gewerbliche Zwecke in **Berlin.**

Die Anwesenden ehren das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von ihren Plätzen.

Als ordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen die Herren:

Werdermann, Dr. **Erich** in **Charlottenburg** (durch E. JAHN und P. CLAUSSEN),

Lettau, Dr. **Georg**, Augenarzt in **Lörrach** (Baden) (durch G. LINDAU und G. HIERONYMUS),

Kupka, Dr. **Theodor**, Assistent am Botanischen Institut der Forstakademie in **Tharandt** (durch O. DRUDE und F. NEGER),

Stocker, **Otto**, Oberlehrer in **Bremerhaven**, Bogenstr. 9 (durch F. OLTMANNS und K. NOACK)

und Frau

Harder, Dr. **Hilda** in **Würzburg** (durch F. OLTMANNS und H. KNIEP).

Zu ordentlichen Mitgliedern werden ernannt die Herren:

Agharkar, Dr. **Shankar** in **Calcutta**,

Meyer, Dr. **Adolf** in **Göttingen**,

Skottsberg, Dr. **Carl** in **Gothenburg**,

Rytz, Dr. **Walter** in **Bern**,

Graf, **Jacob** in **Frankfurt a. M.** und

Brenner, Dr. **Widar** in **Helsingfors.**

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr JAHN berichtete kurz über die Tätigkeit des Deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht.

Herr Prof. Dr. L. KOCH in Heidelberg sandte als Antwort auf die ihm gewidmete Adresse folgendes Dankschreiben:

An den Vorstand der Deutschen Botanischen Gesellschaft.

Zu meinem 70. Geburtstag hat mich der Vorstand der Deutschen Botanischen Gesellschaft mit einer Adresse überrascht und hoch geehrt. Ich bin sehr erfreut über Ihre freundlichen Worte und Wünsche. Gestatten Sie mir, meinen herzlichsten Dank dafür auszusprechen.

Sie haben in Ihrer Adresse meiner wissenschaftlichen Thätigkeit ausführlich gedacht. Wenn ich so zurücksehe, wundere ich mich eigentlich, wie wenig sie bei dem einmal gewählten Arbeitsgebiet auf die Dauer geblieben ist, wie oft sie dagegen mit recht erheblichen Seitensprüngen die Richtung gewechselt hat. Das war nicht ursprüngliche Absicht, es hat sich, wie so oft im Leben, ich möchte sagen von selbst so gemacht. Die Cuseuteen — mit den phanerogamen Parasiten habe ich mich immer mit besonderer Vorliebe beschäftigt — bildeten den Ausgangspunkt. Hier wie später bei den Orobanchen, lenkte die Beobachtung der Verwüstungen, welche der Schmarotzer in den Feldern anrichtet, zur praktischen Seite, zur Vertilgung aus den Culturen, deren Bearbeitung sich dann „von selbst“ ergab. In streng wissenschaftlichen Kreisen wurde damals eine derartige Verbindung wissenschaftlicher und praktischer Fragen nicht gerade günstig beurteilt. Heute — in der Zeit des Aufblühens der angewandten Botanik — denkt man darüber wohl anders.

Bei der Beschäftigung mit den phanerogamen Parasiten fielen deren abnorm gebaute Vegetationspunkte ganz besonders auf. Ihr Vergleich mit den normalen regte zum tieferen Eindringen auch in deren Bau an. „Von selbst“ entstand die Arbeit über die Sproßspitze der höheren Gewächse, die denn auch schon früher durch die Notwendigkeit von Schnittserien den Anstoß gab, die Verbesserung der mikroskopischen Technik, speziell der Mikrotom- und Paraffineinbettungstechnik, in Angriff zu nehmen.

Den letzten und größten Sprung von der reinen zur angewandten Botanik veranlaßte die damals in pharmazeutischen Kreisen actuelle Frage der Prüfung der pulverförmigen Drogen. Daß sie mich 20 Jahre in Anspruch nehmen würde, ahnte ich nicht, als

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ich mich auf dies abseits gelegene Gebiet begab. Ich hatte mir — dies hat auch pharmazeutischen Kreisen eine gewisse Enttäuschung bereitet — derartige Untersuchungen leichter und einfacher vorgestellt. Anderseits gewinnt durch diese Schwierigkeiten die anfangs etwas stumpfsinnig erscheinende Beschäftigung an Interesse. Es hat seinen Reiz, sich an oft fast strukturlosen Gewebstrümmern mit ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Geweben und deren Herkunft abzumühen und sie, eine Art Jagdfreude, zur Strecke zu bringen.

Daß nach Beendigung der Pulveruntersuchung ihre Grundlage, die Ganzdroge folgte in einem abschließenden, bis zu gewissem Grade selbständigen Werk, wird nicht befremden. Äußere Umstände, wie Kriegsschwierigkeiten, jetzt die enormen Herstellungskosten eines Tafelwerkes, haben das Weitererscheinen verhindert. Ich hoffe aber, daß es mir noch vergönnt sein wird, das Werk fertigzustellen.

Nun muß ich zum Schluß noch bekennen, daß ich einmal in meinem Leben, diesesmal von vornherein beabsichtigt, unter die Gründer gegangen bin. Es war aber eine gute Gründung: Die Deutsche Botanische Gesellschaft. In den Herbsttagen 1882 haben wir — wie wenige davon sind noch unter uns — in dem schönen Eisenach das schwache Reis gepflanzt, das jetzt zu einem so stattlichen Baum gediehen ist. Ich bin sicher, er wird weiter blühen und gedeihen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

LUDWIG KOCH.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Koch Ludwig

Artikel/Article: Sitzung vom 27. Februar 1920. 55-57